

dass wir für ihre Bestimmung, abgesehen von schriftgeschichtlichen Kriterien, lediglich auf die archäologische Deutung des Bildwerks angewiesen sind.

Rücksichtlich schriftgeschichtlicher Einzelheiten ist zu bemerken:

1. dass die sehr charakteristischen Formen der Buchstaben ρ und τ in der Inschrift von Limyra bedeutend älter sind als auf den Satrapenmünzen;

2. dass die Formen der Buchstaben Δ und Υ hier wesentlich jünger sind als auf den Cachets Perses;

3. dass die Schrift auf dem Felsengrab von Limyra in Allem identisch ist mit der Schrift auf dem Löwengewicht von Abydos, das M. de Vogüé (*Mélanges*, p. 190) dem Ende des 6. Jahrhunderts zuweist.

Auf Grund dieser Erwägungen hege ich kein Bedenken zu erklären, dass die Altaramäische Inschrift auf dem Felsengrab von Limyra nach aller Wahrscheinlichkeit dem 5. Jahrhundert vor Christi Geburt angehört.

Die auf demselben Grabe stehende Griechische Inschrift ist nicht eine Uebersetzung der Aramäischen, wohl aber inhaltlich mit ihr verwandt. Das Facsimile derselben und die folgenden Notizen verdanke ich einer brieflichen Mittheilung von Prof. Eugen Petersen in Athen.

Erhalten ist:

— ρτ ^a υθαλλέως πρόπαππος —
^b κατασκευάσατο τὸν τάφον ^c —
 (ἐ)αυτῷ καὶ τοῖς ἐγγύτοις —

Ueber die Lücken bemerkt Prof. Petersen:

In Zeile 1 nach 4 Buchstaben am Anfang, die Lücke *a* von 0·95^m Länge, circa 32 Buchstaben.

Zwischen Zeile 1 und 2 die Lücke *b* von 0·25^m, circa 8 Buchstaben.

Zwischen 2 und 3 Lücke *c* von 0·24^m, circa 7 Buchstaben.

Vor — ρτ wird noch ein Α gelesen. Die Schrift gehört nach demselben Gelehrten dem 4. vorchristlichen Jahrhundert an.

Dieses Griechische Fragment mit dem Aramäischen combinierend, bezeichnet Prof. Petersen als eine der möglichen Reconstructionen die folgende: